

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 17

Artikel: 25 Jahre Verbandssekretariat des Schweiz. Samariterbundes

Autor: Bieli, Xaver

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

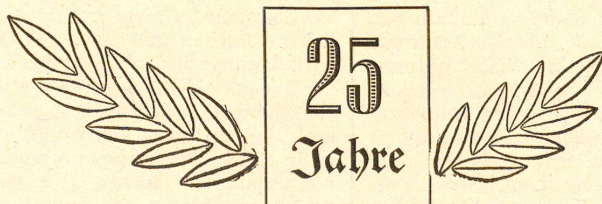
Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains



Verbandssekretariat des Schweiz. Samariterbundes

Am 1. Mai 1921 übernahm *Arnold Rauber* die Leitung der Sekretariatsgeschäfte des Schweiz. Samariterbundes. Wie die Jahre vergehen! Wer mitten in der Arbeit steht, bemerkt kaum, wie sie dahinfließen. Es scheint schon vor 2000 Jahren so gewesen zu sein, denn vom Dichter Ovidius stammt das Wort: *Nihil est annis velocius!* oder: Nichts Schnelleres gibt's als die Jahre! Im raschen Ablauf der Zeit tut es aber gut, gelegentlich wieder einmal stille zu stehen. Es ist gut für Körper und Geist. So wollen auch wir die Säcke ablegen und einen Stundenhalt einschalten.

Die Schaffung des hauptamtlichen Sekretariates bedeutet ein Markstein in der Geschichte des Schweiz. Samariterbundes. Diese Tatsache rechtfertigt es, dass wir an die Gründung erinnern und uns überlegen, ob diese Einrichtung das gehalten, was wir von ihr erwarteten.

Die Gründung des Sekretariates erfolgte an der Abgeordnetenversammlung vom 22. August 1920 in Zürich. Sie fiel als überreife Frucht vom Baum. Die Neuorganisation rief einer Statutenrevision. Die entsprechende Vorlage wurde an der Abgeordnetenversammlung vom 13. Juni 1921 in Interlaken einstimmig gutgeheissen. «Die Entwicklung des Samariterbundes», heisst es im damaligen Bericht, «und das Anwachsen der Arbeiten in den letzten Jahren drängen zu diesem Ausbau.» Gleichzeitig wurde die Stiftung «Arbeit» und die «Hilfskasse» gegründet.

Durch die Neuorganisation wurde das bisherige Vorortssystem verabschiedet. Dieses hatte seinen Zweck seinerzeit in jeder Beziehung erfüllt; der dreijährige Turnus musste aber schon im Jahre 1915 aufgegeben werden, da der erste Weltkrieg einen Vorortwechsel nicht erlaubte. So blieb der Vorort Olten, der im Jahre 1912 die Leitung der Geschäfte übernommen hatte, einem höhern Gebot gehorchend, bei der Stange. Durch die Statutenrevision in Langenthal wurde eine *Geschäftsleitung* von fünf Mitgliedern aus der Vorortsektion bestellt und ausserdem ein *Zentralvorstand* eingesetzt, dessen Mitglieder sich aus den verschiedenen Landesteilen rekrutierten. Dabei wurde bestimmt, dass die Samariterinnen durch mindestens ein Mitglied und die welschen Sektionen durch zwei Mitglieder vertreten sein sollten. Diese Bestimmungen haben sich sehr günstig ausgewirkt. Es ist wohl der Vertretung aus der romanischen Schweiz zu verdanken, dass der Samariterbund vom damaligen bestehenden

«Graben» zwischen der «deutschen Schweiz» und der «französischen Schweiz» nichts zu spüren bekam. Die Einheit und das gute Einvernehmen blieben gewahrt, und in der romanischen Schweiz machte das Samariterwesen sehr schöne Fortschritte.

Die eingesetzte Geschäftsleitung mit *Arnold Rauber* als Zentralpräsident an der Spitze hat nicht nur das Uebernommene verwaltet, sondern eine rege Initiative entwickelt. Sie hat während neun Jahren in einträchtigem Wirken das möglichste getan, um die weitgesteckten Ziele zu erreichen. Wenn dies fast ausnahmslos gelungen ist, so verdanken wir es in erster Linie dem Umstand, dass alle Mitglieder auch in den schlimmsten und schwierigsten Zeiten auf ihrem Posten blieben, so dass während der ganzen Periode kein Wechsel in den führenden Organen notwendig wurde. Nur so war eine planmässige Weiterführung der begonnenen Arbeiten zu erreichen. Mit besonderer Freude möchten wir erwähnen, dass die Dreiervertretung der Direktion des Schweiz. Roten Kreuzes die Entwicklung des Samariterbundes kräftig unterstützte, was zu einer engen Zusammenarbeit führte. Ein selbständiger und kräftiger Samariterbund war immer die zuverlässigste Stütze des Roten Kreuzes.

Auf dieser soliden Basis konnte das Werk im Jahre 1921 fortgesetzt werden. Damals zählte der Schweiz. Samariterbund 393 Sektionen mit 17'688 Aktivmitgliedern. Laut letztem Jahresbericht sind es 1165 Sektionen mit 51'234 Aktivmitgliedern. Viele Kantone waren damals dem Samariterwesen noch nicht erschlossen. Heute sind alle Kantone, auch die Gebirgskantone, mit zahlreichen Sektionen vertreten. Hiezu war zähe Arbeit und kluges Handeln notwendig. Es ist die stille Arbeit, die nicht gemessen und gewogen wird, welche den Erfolg brachte. Die Werbung war nicht immer leicht; es galt viele Vorurteile zu überwinden. Doch das Vertrauen wuchs von Jahr zu Jahr. Das Samariterwesen fand mehr und mehr Beachtung bei den Behörden, der Armee, dem Schweiz. Roten Kreuz, den Sportvereinen, der Ärzteschaft und nicht zuletzt bei der ganzen Bevölkerung. Es erfüllt uns mit Freude, dass wir in den hintersten Tälern und hochgelegenen menschlichen Siedlungen unseres Schweizerlandes Sektionen des Samariterbundes finden, die sich mit der Ausbildung von Männern und Frauen für die «Erste Hilfe» befassen. Es lebt noch viel Idealismus in unserem Volke. Erhalten wir ihn! Nicht zuletzt hat die straffe Organisation und die Aus- und Weiterbildung der Samariterhilfslehrer zu dieser Entwicklung beigetragen.

Während diesen verflossenen 25 Jahren standen dem Sekretariat zwei Persönlichkeiten von besonderer Prägung vor. Der Schreiber dieser Zeilen hatte das Vergnügen, mit jeder viele Jahre zusammenzuarbeiten. Es wurden daraus Jahre, an die ich mich stets gerne erinnern werde. Es war Freud und Leid damit verbunden; doch diese gaben den Kitt.

Nach 20jähriger Tätigkeit im Samariterbund — neun Jahre als Zentralpräsident und elf Jahre als Verbandssekretär — ist Arnold Rauber gestorben. Dieser Mann verdient es, dass wir heute seiner gedenken. In rastloser Hingabe widmete er sich dem Samariterwesen. Er war voll Initiative, eine Führernatur im besten Sinne des Wortes. Mit beredtem Munde wusste er an Vorträgen seine Hörer zu begeistern, und er sammelte auf diese Weise viele unentwegte Mitarbeiter im Schweizerlande herum. In seinen frühern Stellungen als Bahnbeamter und Vorsteher der Eisenbahnschule Olten festigte und stählte er am Feuer des Verantwortungsgefühls seinen Charakter. Darum war alles, was er verfocht und vertrat, nicht nur Meinung und Ansicht, sondern Ueberzeugung und Bekenntnis. Er lebte der Ueberzeugung, dass nicht erfüllte Wünsche, sondern erfüllte Pflichten das wahre Glück bringen. Durch sein Beispiel wusste er diese Lebensmaxime auf seine Mitarbeiter zu übertragen. Auch ihm sind Sorgen und Enttäuschungen nicht erspart geblieben. Er trug sie männlich; sein gemütvolltes Wesen und sein gesunder Humor halfen ihm darüber hinweg. Als unermüdlicher Schaffer hat Arnold Rauber in hohem Masse zur heutigen Organisation beigetragen. Er hinterliess ein reiches Erbe, einen starken und gefestigten Samariterbund. Er starb am 7. Mai 1932, nach menschlichem Ermessen viel zu früh, zu früh vor allem für seine Familie, seine Freunde und sein Werk.

An der Abgeordnetenversammlung in Neuenburg vom Jahre 1932 wurde der derzeitige Inhaber des Amtes, *Ernst Hunziker*, gewählt. Der Gewählte hatte als Adjunkt des Verbandssekretariates während knapp eines Jahres Gelegenheit, die umfangreiche Arbeit des Sekretariates und die Arbeitsmethoden der Verbandsbehörden kennenzulernen. Arnold Rauber war sein Lehrer. Der hervorragende Lehrer hatte einen hervorragenden Schüler gefunden. Seit 15 Jahren steht E. Hunziker nun im Dienste unserer Organisation. Seine ausgedehnten Kenntnisse, seine Genauigkeit, sein loyaler und leutseliger Charakter, seine Opferbereitschaft, die keine Stunden zählt und sein vollkommener Takt haben ihm von Anbeginn die Achtung und das Wohlwollen der Verbandsbehörden und der ganzen Samaritergemeinde gesichert. Kraftvoll meisterte er die Aufgaben, die ihm vor und während der Mobilmachung gestellt wurden. Keine Fahrt und kein Gang ist ihm zuviel, wenn es gilt, einen Beschluss des Zentralvorstandes zur Ausführung zu bringen. Wer das Samariterwesen näher kennt, der weiss, dass die «Erste Hilfe» nur ein Bruchteil dieses grossen Arbeitsgebietes ausmacht. Es liegt viel Grösseres und Wertvolleres darin. Es heisst, Bildung und Aufklärung tragen in das Volk, den Sinn für Barmherzigkeit und uneigennützigste Nächstenliebe im Sinne des Roten Kreuzes bis in die hintersten Täler unseres Landes hinausbringen. In vorbildlicher Weise wirkt unser Sekretär in diesem Sinne.

An der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung von 1937 in Olten wurde der Bau eines Eigenheims beschlossen. Gleichzeitig wurde Olten als Sitz des Schweiz. Samariterbundes bezeichnet. Die Büreauräume in der Oberrn Hardegg, im Hause der Familie Rauber, waren zu eng geworden. So drängte sich der Bau eines Eigenheims auf. Das Gebäude konnte im Frühjahr 1938 bezogen werden. Helle und lichte Räume stehen dem Personal zur Verfügung. Drei Wohnungen liegen über diesen Räumen. Der stattliche, aber schlichte Bau ist eine Zierde für das Quartier. In den letzten Jahren wurden die Stiftungen ausgebaut und der Ertrag der 1.-August-Spende ermöglichte eine weitgehende Unterstützung der Sektionen für die Personalausbildung und Materialanschaffungen.

Durch die Mobilmachung und die Einreihung von Samaritern in verschiedene Sanitätsformationen ist der Schweiz. Samariterbund in die Breite gewachsen. Man fand es gelegentlich für zweckmässig, Lehrmethode und Unterrichtsstoff während dieser Zeit den Kriegsbedürfnissen anzupassen. Viele junge Samariter erhielten ihre Ausbildung ganz von diesem Gesichtspunkt aus. «Nun ist der Krieg zu Ende, jetzt braucht es keine Samariter mehr», hört man etwa rufen. Unsere Verbandsbehörden und die Samaritervereine müssen hier aufklärend wirken. Das Samariterwesen wird immer notwendig sein. Es hat sich auf die Friedensbedürfnisse umzustellen. Es geht auch um die Vertiefung der Samariterkenntnisse und es geht um die Erfassung des tiefen Gedankens des Samariterwesens. Gewiss hatte die Ausbildung der Samariter für die «Frontbedürfnisse» ihre guten Seiten. Sie bestand in der sichern Ausführung der technischen Fertigkeiten, die wohl ein rasches Handeln ermöglichen sollte. Doch wird man mit der Stoppuhr in der Hand keine Samariter für den Friedensdienst erziehen. Man darf deshalb ganz gut wieder gründlicher vorgehen und mehr auf Qualität als auf Quantität sehen. Es wird dadurch das Samariterwesen gewinnen.

Wenn wir die Liste des engern und weitem Mitarbeiterstabes vom Jahre 1921 überblicken, so beschleicht uns ein Gefühl der Wehmut. Manche treue Mitarbeiterin und mancher hingebende Mitarbeiter ist in den 25 Jahren aus unsern Reihen getreten. Viele sind ganz von uns gegangen. Manches Herz, das stets für andere schlug, hat aufgehört zu schlagen. Sie sind eingegangen in das Reich des Friedens, wo man kein Erdenleid und keine Sorgen kennt. Wir behalten sie alle in bester Erinnerung. Die Erinnerung ist die Brücke zwischen Leben und Tod. Andere Weggenossen haben jüngern Kräften Platz gemacht. Sie haben sich in den Altenteil zurückgezogen; aber sie verfolgen und kontrollieren unsere Arbeit. Wir drücken ihnen heute die Hand. Allen den Abgeschiedenen und den Lebenden danken wir für ihre Treue und ihre Liebe, die sie der Samaritersache gewidmet haben.

Wir werden mit unserm feinfühlenden Freund *August Seiler* an der Spitze die Arbeit fortsetzen und mit dem treuen Verbandssekretär *Ernst Hunziker* das Verbandssekretariat ausbauen helfen, damit es im zweiten Vierteljahrhundert im Dienste der Samaritersache und des Roten Kreuzes weiter wirken kann. Es hat sich in den letzten 25 Jahren voll und ganz bewährt. Den Verbandssekretär und sein Personal beglückwünschen wir dazu.

Xaver Bieli.

Les 25 ans du Secrétariat général de l'Alliance suisse des Samaritains

Le 1^{er} mai 1921, M. Arnold Rauber a commencé son activité de secrétaire général de l'Alliance suisse des Samaritains. Il y a donc déjà 25 ans. Comme les années passent! La création du Secrétariat permanent marqua une étape importante dans l'histoire de l'A. S. S. Nous croyons qu'il est indiqué de s'y arrêter un moment et de jeter un regard rétrospectif sur le chemin parcouru. Cette création d'un Secrétariat général a-t-elle donné les résultats qu'on en attendait lors de son institution?

Sa création fut décidée à l'assemblée des délégués du 22 août 1920 à Zurich. Cette nouvelle organisation s'imposait mais exigeait une révision des statuts. Le projet respectif fut approuvé à l'unanimité par l'assemblée des délégués du 13 juin 1921 à Interlaken. En même temps la fondation «Travail» fut décidée et on procéda à la création de la «Caisse de secours». Nous lisons dans le rapport de gestion 1920/1921:

«Le plus important changement apporté est la création d'un bureau permanent: le Secrétariat général. Le développement continu de l'Alliance suisse des Samaritains pendant ces dernières années amena un surcroît de travail tel qu'une transformation complète du bureau était nécessaire.»

Par cette nouvelle organisation le système «Vorort» fut abandonné. Ce système avait jusqu'à cette époque-là bien rempli son but.

Tous les trois ans le «Vorort» changeait. Cependant déjà en 1915 on fut contraint de renoncer au changement traditionnel, qui n'aurait pas été favorable pendant ces années de guerre. Ainsi la section d'Olten qui avait assumé en 1912 la direction des affaires de l'Alliance resta «Vorort». Ensuite de la révision des statuts à Langenthal un Comité directeur fut créé; il se composait de cinq membres de la section «Vorort». A part ce Comité directeur il fut institué un Comité central dont les membres se recrutaient dans les différentes régions du pays. Il fut décidé qu'une samaritaine au moins en ferait partie et que les sections romandes y seraient représentées par deux membres. Ces dispositions ont eu un effet très heureux. Grâce à cette représentation de la Suisse romande, nous n'avons jamais connu dans l'Alliance le célèbre «fossé» qui existait entre la «Suisse allemande» et la «Suisse française». Une bonne entente régnait et l'Alliance a pu réaliser de beaux progrès dans le pays romand.

Le Comité directeur avec son président M. Arnold Rauber ont fait tout leur possible pour développer, pendant les neuf années qu'ils étaient en fonctions, l'œuvre du secourisme et atteindre les buts les plus divers. Dans les bons et dans les mauvais jours tous les membres restèrent fidèlement à leurs postes. Pendant toute cette période-là aucun changement dans les organes dirigeants ne fut nécessaire. Les trois représentants de la direction de la Croix-Rouge suisse ont